

NACHRICHTEN

Königreich Swasiland sucht einen Henker

JOHANNESBURG: Das südafrikanische Königreich Swasiland sucht einen Henker. Wie die Zeitung «Johannesburg's Sunday World» berichtete, steht das kleine Reich vor dem Problem, nach dem Urteil eines Richters sechs zum Tode Verurteilte hinrichten zu müssen. Die Vollstreckung könnte ausbleiben, weil kein Henker zur Verfügung steht. Der Oberste Richter des Königreiches, Stanley Maphallaa, hatte am Donnerstag sechs Angehörige einer Sekte zum Tode verurteilt. Die Verurteilten, fünf Männer und eine Frau im Alter zwischen 26 und 34 Jahren, hatten im März 1997 einen Priester und dessen Ehefrau brutal ermordet. Die Sektenmitglieder hatten den Priester beschuldigt, sie verhext zu haben. Das Todesurteil wurde wegen der Ermordung der Frau gefällt, im Falle des Priesters sprach das Gericht nur lebenslange Haftstrafen aus, weil es mildernde Umstände anerkannte. Die letzte Exekution in Swasiland hatte es 1983 gegeben. 1998 begannen die Justizbehörden des Königreiches dann wieder, Todesurteile auszusprechen, worauf ein Henker gesucht wurde. Zwar meldeten sich rund 200 Interessenten aus aller Welt, doch ein geeigneter Kandidat war angeblich nicht darunter. Unter anderem hatten sich Kanadier, Briten und Japaner um den Job bemüht. Weil in dem kleinen Land nicht sehr häufig Todesurteile gefällt werden, will die Regierung jetzt einen Henker auf Honorarbasis anheuern.

Autofreier Sonntag von Mailand bis Palermo

ROM: In rund 145 italienischen Städten stehen an diesem Sonntag die Autos still. Von Mailand bis Palermo erobern sich Fussgänger, Fahrradfahrer und Inline-Skater die Innenstädte. Es ist bereits die zweite Aktion «Sonntag zu Fuss» in diesem Jahr, die der grüne Umweltminister Edo Ronchi im Kampf gegen die Luftverschmutzung ins Leben gerufen hat. In den meisten Metropolen sind die Innenstädte von 09.00 bis 18.00 für Autos gesperrt. An der Aktion nehmen alle grösseren Städte wie Rom, Turin, Florenz, Genua und Neapel teil. Vielerorts fahren Busse gratis oder zu ermässigten Preisen, auch in vielen Museen zahlt man keinen Eintritt. Über 80 Prozent der ansonsten autobegeisterten Italiener begrüssen den «Sonntag zu Fuss». Bis Mai soll es jeden Monat eine solche Aktion geben.

Bereits über 750 000 Mekka-Pilger

RIAD: Zur jährlichen Wallfahrt nach Mekka (Hadsch) sind Medienberichten zufolge bereits mehr als 750 000 moslemische Pilger aus aller Welt in Saudi-Arabien eingetroffen. Saudiarabische Zeitungen berichteten am Sonntag unter Berufung auf Beamte der Einwanderungsbehörde, knapp 700 000 Wallfahrer seien mit dem Flugzeug angereist. Jedes Jahr pilgern etwa zwei Millionen Moslems nach Saudi-Arabien zur Hadsch. Während die Pilgerfahrt im vergangenen Jahr ruhig verlief, war es in den Jahren davor zu Unfällen mit mehreren hundert Toten gekommen. Die Hadsch erreicht am 15. März ihren Höhepunkt, wenn die Gläubigen zum Berg Arafat pilgern, wo nach der Überlieferung des Koran der Prophet Mohammed vor 14 Jahrhunderten seine letzte Predigt gehalten hatte. Die Pilgerfahrt nach Mekka ist eine der fünf Säulen des Islam. Jeder gläubige Moslem sollte nach den Glaubensgrundsätzen des Islam einmal im Leben daran teilnehmen.

Rumänischer Frachter vor Holland gesunken

DEN HAAG: Niederländische Seenotretter haben am Samstag alle 17 Crewmitglieder eines in der Nordsee in Seenot geratenen rumänischen Frachters mit Helikopter in Sicherheit gebracht. Wie die Küstenwache in Ijmuiden am Abend mitteilte, hatte die 6000 Brutto-Tonnen grosse «Lugoj» in stürmischer See etwa 60 Meilen nordwestlich von Hoek van Holland schwere Schlagschiffe erlitten. Die aus feinem Eisenabfall bestehende Ladung war verrutscht. Am Abend sank das Schiff etwa 45 Seemeilen vor der Einfahrt zum Rotterdamer Hafen. Nach Angaben der Küstenwache liegt das Wrack ausserhalb der Fahrrinne. Von der Ladung gehe keine Gefahr für die Umwelt aus, sagte ein Sprecher. In stürmischem Wetter waren zunächst elf Besatzungsmitglieder mit Helikoptern von Bord geholt worden. Die anderen versuchten mit Hilfe von Schleppern, das 130 Meter lange Schiff näher zur Küste zu bringen, berichtete die Küstenwache.

Hunderttausende Flutopfer warten weiterhin auf Hilfe

Nach dem bedrohlichen Hochwasser nun wachsende Seuchengefahr

MAPUTO: Die Lage in Mosambik bleibt kritisch: Hunderttausende von Flutopfer warten weiterhin auf Hilfe. Nach den Rettungsaktionen in den Überschwemmungsgebieten wächst nun die Furcht vor Seuchen wie Cholera und Malaria.

Tierkadaver und fehlende Sanitäreinrichtungen erhöhen die Seuchengefahr weiter. Hilfsorganisationen warnen am Wochenende vor einer weiteren Katastrophe, wenn die geretteten Menschen in den Auffanglagern nicht schnellstens mit Trinkwasser, Medikamenten und ausreichend hygienischen Einrichtungen versorgt würden.

Durch das Welternährungsprogramms der UNO seien bislang rund 200 000 obdachlose Menschen in Mosambik erreicht worden, sagte WFP-Sprecherin Brenda Barton in Maputo. Mit weiteren Hilfsflügen aus Europa und den USA werde sich die Lage hoffentlich verbessern. Das Hochwasser ist in den letzten beiden Tagen zurückgegangen, jedoch sagen die Meteorologen vor allem für Mitte der Woche neue Regenfälle im Süden des Landes voraus. Am Sonntag trafen weitere ausländische Rettungsteams im Katastrophengebiet ein. Nach wie vor



Pausenlos sind Hubschrauber im Einsatz, um die Menschen aus ihrer bedrohlichen Lage zu retten. Aber noch Hunderttausende Menschen warten weiterhin auf Hilfe. (Bild: Keystone)

sind ausser in der Provinz Maputo alle grösseren Strassen unpassierbar. Nach Angaben des UNO-Welt ernährungsprogramms arbeiten die mosambikanischen Behörden mit Hochdruck an der Öffnung der wichtigen Verkehrsverbindungen

und dem Wiederaufbau zerstörter Brücken. Bis zu zwei Millionen Einwohner des südafrikanischen Landes seien Opfer der Fluten geworden und hätten ihr Hab und Gut verloren, hiess es am Wochenende. Rund 900 000 von ihnen benötigen

dringend humanitäre Hilfe. Offizielle Stellen berichteten von mehreren hundert Toten. Nach Angaben von Hilfsorganisationen kamen Tausende Bewohner des Landes im südlichen Teil Afrikas bisher ums Leben.

Narren rund um den Erdball

KÖLN/VENEDIG/RIO: Die Narren hatten am Wochenende rund um den Erdball Hochkonjunktur. In Deutschland erbrachten Hunderttausende den Beweis: Nicht nur in Rio oder Venedig weiss man Karneval zu feiern.

In Köln zeigten rund 11 000 kleine «Jecken» beim «Schull- und Veddelzoo» ihre Kostüm-Fantasien. In Düsseldorf amüsierten sich rund 50 000 Verkleidete auf der Flaniermeile «Kö». In Aachen jubelten zehntausende dem Märchenprinzen Lorenz I. zu.

Tausende Narren sorgten am Sonntag in Cottbus für Stimmung beim grössten ostdeutschen Karnevalsanzug. Bei Sonnenschein und kaltem Wetter startete der grosse Frankfurter Fastnachtzug. Themen der Motivwagen waren der CDU-Skandal, die Krise der Eintracht Frankfurt, Genmanipulation und die Holzmann-Pleite. Rund 200 000 Menschen säumten bei Karnevalsanzügen in Niedersachsen die Strassen. Zum grössten Karnevalsanzug Norddeutschlands kamen am Sonntag nach Polizeiangaben rund 175 000 Zuschauer nach Braunschweig. In der spanischen Karnevalshochburg Teneriffa hatten die Tollen Tage schon am Freitag mit einem farbenprächtigen Umzug

begonnen. Ein Zug von 78 Wagen und 25 000 Karnevalisten zog durch die Innenstadt Santa Cruz. 150 000 Inselbewohner und Touristen säumten die Strassen.



Bis Aschermittwoch ist ganz Brasilien eine einzige grosse Party.

Die Nachbarinsel Gran Canaria erlebte am Wochenende ihren grossen Umzug. Auch in anderen Teilen Spaniens feierte man ausgelassen. Auf Mallorca nahmen Karnevalisten die Strandpromenade von Palma mit ihrem närrischen Treiben in Beschlag.

In Venedig beherrschten am Sonntag bei strahlendem Sonnenschein vom Markusplatz bis zur Rialto-Brücke Maskierte die Szenerie. Mehr als 80 000 Besucher und Besucherinnen, vor allem aus ganz Italien, aber auch viele aus dem Ausland, wollten dabei sein.

Auch Rio de Janeiro und hunderte weiterer Städte Brasiliens taumeln im Karneval-Fieber. Bis am Aschermittwoch ist das ganze Land eine einzige grosse Party mit Strassenanzügen, Sambatänzern und tausenden grosser und kleiner Feiern. In Rio übergab Bürgermeister Luiz Paulo Conde am Samstag die Schlüssel der Stadt an Karnevalskönig «King Momo», der die Stadt bis Aschermittwoch regieren wird.

Der grösste Homosexuellenkarneval der Welt zog am Samstag in Sydney erneut Hunderttausende von Zuschauern an. Mindestens eine halbe Million verfolgte in Australiens grösster Stadt rund 8000 «Fasnächtler» in fantasievollen Kostümen.

Seligspredung

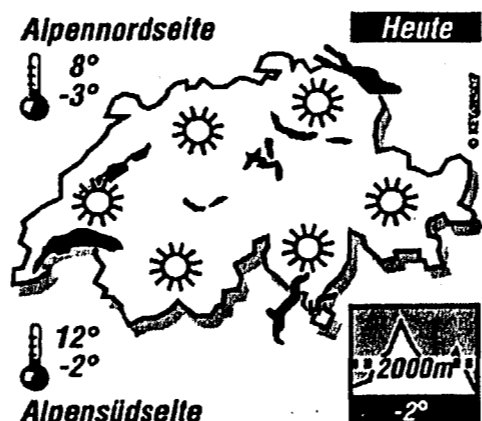
Papst Johannes Paul II. hat gestern vor rund 30 000 Gläubigen auf dem Petersplatz in Rom 44 Priester, Nonnen und Laien aus verschiedenen Ländern und Zeitaltern selig gesprochen.

Die Seliggesprochenen stammen aus Brasilien, Thailand, Vietnam, den Marianeninseln und Weissrussland. Seit dem Beginn seines Pontifikates 1978 wurden unter Johannes Paul II. mehr Menschen selig oder heilig gesprochen als unter allen seinen Amtsvorgängern seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts zusammen. Während seiner Amtszeit erhob Johannes Paul II. bislang 1235 Menschen in einen solchen Status.

Seit der Schaffung der Kongregation für Heiligspredungen im Jahr 1609 wurden insgesamt 2333 Gläubige mit dieser Ehrung ausgezeichnet. Unter anderem sprach der Papst die polnische Schwester Maria Stella Adela Mardosewicz und zehn weitere Nonnen ihres Klosters heilig, das im heutigen Weissrussland liegt.

Die Frauen waren 1943 unter der Nazi-Besetzung in einem Wald bei Nowogrodek ermordet worden. Sie hatten sich bereit erklärt, im Tausch für 120 Geiseln zu sterben.

WETTER



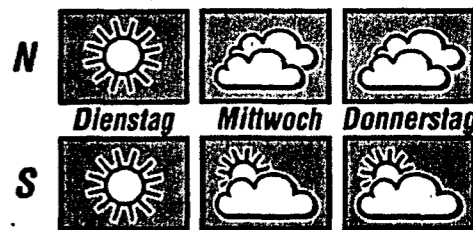
Die Wetterlage

Ein Hoch mit Zentrum über Italien bestimmt vorläufig das Wetter im gesamten Alpenraum.

Sonnig

Die Wettervorhersage für die ganze Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein am heutigen Faschnachtsmontag: sonnig, vor allem im Norden zeitweise hohe vorüberziehende Wolkenfelder. Die Temperaturen liegen am frühen Morgen bei minus 3 bis minus 8 Grad, die Höchstwerte klettern tagsüber auf 9 Grad. Die Tiefstwerte liegen in der Nacht auf Dienstag um minus 2 Grad. Auf 2000 Metern tagsüber um 0 Grad. In den Bergen weht ein mässiger Westwind. Herrliches Skiwetter.

Die Wetteraussichten



Gemäss den Prognosen der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt ist es im Norden recht sonnig, am Mittwoch und Donnerstag jedoch zeitweise dichtere Wolkenfelder, aber wahrscheinlich kaum Niederschlag. Im Süden trotz hoher Wolkenfelder meist sonnig.